

Rosenbergstrasse

Sport hat nichts mit Politik zu tun. Stimmt, so wenig wie Landwirtschaft mit Subventionen.

▲ ▲ ▲

Schweizerkreuz, Doppeladler, R4BIA-Gruss (vier ausgestreckte Finger, eingeschlagener Daumen), Halbmond, der Stinkefinger – alle Symbole und Gesten haben eine Bedeutung. Manche eine persönliche, viele eine politische. Wer in den letzten Wochen (während der Fussball-WM) mit der Bandiera Tricolore wedelte, outete sich peinlicherweise als Fussballbanause, -humorist oder -nostalgiker. Mit dem «Deutschen Gruss» hätte man sich ein juristisches Problem eingehandelt. Nur mit dem albanischen Doppeladler (der nur so aussieht wie eine Schattenspiel-Friedenstaube) im Schweizer Nati-Dress stiess man auf Verständnis. Sogar beim Fussballverband, der nicht gemerkt hat, dass der Übergang von sympathischem persönlichem Bekenntnis (z.B. ich spiele [auch] für ...) und Heimatliebe zu nationalistischer Verunglimpfung des politischen oder ethnischen Gegners und damit zu politischer Agitation eben fliessend ist.

▲ ▲ ▲

Nicht nur in diesem Fall, aber hier besonders gilt: Man sollte, was getan wurde, immer auch an dem messen, was hätte getan werden können. Wer vermeintlich Gutes tut, aber bessere Alternativen nicht sieht, nicht sehen will oder absichtlich ausblendet – der SFV hätte beispielsweise dazu beitragen können, die Alternativen, nämlich versöhnende Gesten und Aktionen, zu fördern –, der macht eben einen miserablen Job.

▲ ▲ ▲

Kürzlich fragte ein Freund aus Downunder, warum nur der Nationalismus in Europa überall Auftrieb erhalte. Die Antwort ist einfach. Bertolt Brecht hat sie in eine Geschichte vom Herrn Keuner gepackt. Wen's interessiert: www.cvd-gs.de/uploads/media/AP_Brecht_Herr_K_01.pdf (es ist die von der «Vaterlandsliebe»). Der letzte Satz lautet übrigens: «Aber darum muss man die Dummheit ja ausrotten, weil sie dumm macht, die ihr begegnen.»

▲ ▲ ▲

Offenlegungspflicht und Datenschutz – man hat's, vor allem als Kleinbetrieb, bei all den neuen Vorschriften nicht einfach: Für die Steuer muss man alle Unterlagen aufbewahren, wegen des Datenschutzes muss man alles löschen. Und wehe, man verwechselt da was.

▲ ▲ ▲

Ja, ja, das Älterwerden ... Frau W., 85, von der Polizei angehalten wegen zu schnellen Fahrens und gefragt, was sie sich dabei gedacht habe: «Ich rase, weil ich da sein muss, bevor ich vergesse, wohin ich will.» (Die frivole Gisela findet diesen Witz gar nicht lustig – das sei Realität.)

▲ ▲ ▲

Japan erlebt so was wie eine Alterskriminalitätskrise. Vor allem werden immer mehr alte Frauen verhaftet. Ein eigenartiges Phänomen mit einer simplen soziologischen Erklärung: Einsamkeit. Rund 6 Millionen alte Frauen leben allein, oft ohne Angehörige und Freunde, und die Hälfte von ihnen in relativer Armut. Was also machen sie? Sie klauen in Supermärkten und andern Läden

(«five finger discount» genannt) und gehen dafür absichtlich in den Knast, wo sie anständig versorgt werden, ein Bett, genügend zu essen und erst noch Gesellschaft haben. Das Problem für den Staat: Frauengefängnisse gleichen mehr und mehr Alters- und Pflegeheimen und verursachen erhebliche, nicht zuletzt medizinische Kosten.

▲ ▲ ▲

Auch in unseren Städten leben immer mehr Menschen ein kinderloses Single-Dasein. Das ist «in» und irgendwie auch bequem. Aber eines Tages werden all die Singles alt sein und allein, wenn auch im Gegensatz zu Japan vermutlich nicht arm. Man darf gespannt sein darauf, was einsame wohlhabende alte Menschen bei uns anstellen, um ihrer Einsamkeit zu entfliehen.

▲ ▲ ▲

Ein eigentlich noch nicht so alter Bekannter: «Ich fragte meine Tochter nach der Zeitung. Sie meinte spöttisch, ich solle endlich mit der Zeit gehen, und gab mir mit vielsagendem Blick ihr iPad. Also, wie soll ich sagen, vielleicht bin ich ja wirklich etwas altmodisch, aber egal, jedenfalls: Die Fliege ist tot.»

▲ ▲ ▲

Und das meint Walti: Solltet ihr mich irgendwann rennen sehen ... rennt mit! Ich bin faul, ich renne sicher nicht ohne Grund.

Richard Altorfer